

an der Befreiung Deutschlands und am Aufbau des Dritten Reiches. Nun grüße alle im Sturm, ich hoffe bald herauszukommen und mit Euch in Reih und Glied zu marschieren. Heil Hitler!“

„SA.-Kaserne“ (1930/31).

„Raubritterburg“ nannte die „Welt am Abend“, Berlins KPD. Blatt, das SA.-Heim der 33er. Im November 1930 zog Hanne Maiko es auf. Wochenlang hatte er aber vorher suchen müssen, um überhaupt etwas Passendes zu finden. Dann durfte er noch nicht einmal gleich dem Hauswirt sagen, daß er die Wohnung zu einem SA.-Heim machen wollte. Die SA.-Männer, die mit Hanne nach einer Wohnung suchten, kannten die Reden der Hauswirte schon auswendig. „Ja, meine Herren, ich bin ja auch rechts eingestellt und national, aber es denken die Mieter noch anders, deshalb kann ich Ihnen die Wohnung für Ihre Zwecke nicht vermieten.“ Na, dann kam es so, daß Herr Malermeister Eberhard Maikowski am Tegeler Weg 7 eine 4-Zimmerwohnung mit Garage zu gewerblichen Zwecken mietete. Die Garage diente als Werkstatt, und in der Wohnung hauste der Meister mit 10 Gesellen. Malen konnte wohl keiner der SA.-Männer. Die Wohnung wurde in kürzester Zeit fabelhaft eingerichtet. Nach der Straße lag die Sturmgeschäftsstelle. Schwere Möbel eines Herrenzimmers zierten den Raum. Meistens arbeitete hier Hanne am Schreibtisch. Der nächste Ausmarsch mußte durchgearbeitet werden; seine Unterführer sollten geschult werden, und an Hand von Kriegskunsthften stellte Hans die Aufgaben für Prüfungen zusammen. Seine ganze Kraft steckte er in den von ihm geführten Trupp Lützow und später in den Sturm 33. Das zweite nach der Straße liegende Zimmer war der Tagesraum für die Insassen und Gäste des Heims. Fidel ging es hier fast immer zu. Wenn Albert auf der „Knetkommode“ spielte oder Bubi seine Klampfe da hatte, dann war es richtig; und wenn obendrein von irgendeiner Seite 5 Liter Bier gestiftet wurden, stieg die Stimmung so, daß Hanne einschreiten mußte. Hinten nach dem Hof heraus lagen die Schlafräume. Die lieben Nachbarn der SA.-Männer hatten es bald spitz, wie weit die Sache mit der Malerwerkstatt stimmte. So manche Beschwerde mit gesammelten Unterschriften ging nach rerlei Behörden los. Aber es muß doch wohl nichts genutzt haben, denn von Staats wegen wurde zunächst nichts gegen das SA.-Heim unternommen. So verlebten die Insassen hier viele schöne Tage.

Die Weihnachtsfeier 1930 war ein großes Ereignis. Hanne hatte die Garage schön in Ordnung bringen lassen. Die kahlen Wände wurden mit Tannengrün ausgeschmückt. Die sauber gedeckten Tische brachen unter der Last des Kuchens: Die Frauenschaft hatte ordentlich